

» EIN LEITFADEN



# Naturnah gärtnern *im* *Kleingarten*







## Vorwort



**S**elbstversorgung auf kleinem Raum – dafür stehen Kleingärten bereits seit ihrer Entstehung vor rund 200 Jahren. Heute sind den Kleingärtnern der regionale Anbau von Obst, Gemüse und anderen Gartenbauerzeugnissen in Bio-Qualität Motiv genug, bundesweit rund 44.000 Hektar Fläche in über 900.000 Kleingärten zu beackern. In Kleingärten wird naturnah gegärtnert. Im Fokus stehen der nachhaltige Umgang mit den Ressourcen Boden, Wasser, Luft und das Wissen um die komplexen ökologischen Zusammenhänge der Natur. Mit

Blick auf die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit ist naturnahes Gärtnern aktueller denn je. Deshalb hat der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) seine bereits im Jahre 2007 veröffentlichte Broschüre zum Thema neu aufgelegt. Das Heft vermittelt wertvolle Tipps, um mit einfachen Maßnahmen Kleingärten ökologisch noch weiter aufzuwerten. Es gibt konkrete Hinweise zur nachhaltigen Bodenpflege, geht auf umweltschonende Alternativen zur Verwendung von Pestiziden und synthetischer Dünger ein, liefert Anbautipps für eine erfolgreiche Obst- und Gemüseernte und zeigt auf, wie man Nützlinge in den Garten lockt. Naturnahes und damit nachhaltiges Gärtnern gehört seit Jahrzehnten zum Leitbild des BDG. Zu seinen Stärken zählt eine gut organisierte Fachberatung. Sie stellt sicher, dass Wissen schnell dort ankommt, wo es gebraucht wird – in den mehr als 14.000 Kleingärtnervereinen Deutschlands. Denn die Sorge für eine intakte Umwelt kann jeder für den unmittelbaren Bereich der eigenen Verantwortung übernehmen, sie beginnt im direkten Umfeld – im eigenen Kleingarten.

**Dirk Sielmann**

*Präsident Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.*



# Boden und Bodenbearbeitung

Böden sind die belebte oberste Erdkruste des Festlandes. Einzelne Böden sind nach unten durch festes oder lockeres Gestein, nach oben durch die

Atmosphäre und durch eine Vegetationsdecke begrenzt, während sie zur Seite gleitend in benachbarte Böden übergehen.

## Übersicht 1

### Einteilung der Bodenarten <sup>1</sup>

nach Körnung entsprechend DIN 19682 und Abgrenzung der Bodengruppen durch den VDLUFA (Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten).

Bodengruppe (BG) <sup>1)</sup>	Tongehalt (in % mineralischer Trockenmasse) <sup>2)</sup>	Bezeichnung für Sand-Schluff-Tongemenge	Symbol
1	0 bis 5	Sand	S
2	6 bis 12	schwach lehmiger Sand	l'S
3	13 bis 17	stark lehmiger Sand	lS
4	18 bis 25	sandiger, schluffiger Lehm	sl2)
5	26 bis 35 36 bis 45 46 bis 65 > 66	schwach toniger Lehm toniger Lehm lehmiger Ton	t'L tL lT T
6		Anmoor	Mo

1) auch als Bodenartengruppe – teilweise mit Angabe eines Feinanteils (< 0,006 mm) bezeichnet

2) Ton = Teilchen < 0,002 mm

# 2

## Pflanzenernährung und Düngung

**Der Nährstoffgehalt des Bodens unterliegt ständigen Schwankungen. Ursache sind natürliche biologische Prozesse, aber auch das Einwirken des Kleingärtners durch Bodenbearbeitung, Düngung und Artenwahl. Ein Großteil der Nährstoffe wird dem Boden durch die Ernte entzogen.**

**P**flanzen brauchen zum Wachstum und zur Ertragsbildung verschiedene Nährstoffe in einem bestimmten Verhältnis in den verschiedenen Vegetationsabschnitten. Pflanzennährstoffe werden in Makro- und Mikronährstoffe eingeteilt.

Zu den wichtigsten **Makro**nährstoffen zählen Stickstoff (N), Phosphor (P), Kalium (K), Magnesium (Mg) und Schwefel (S).

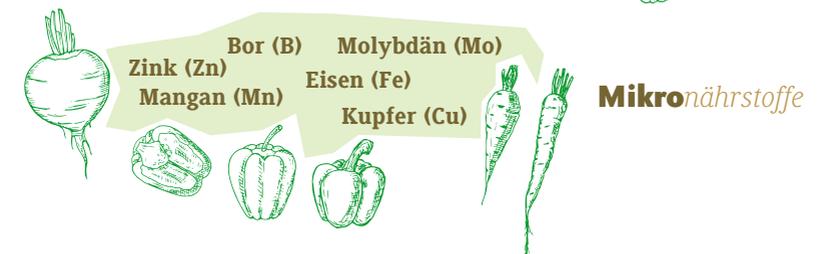
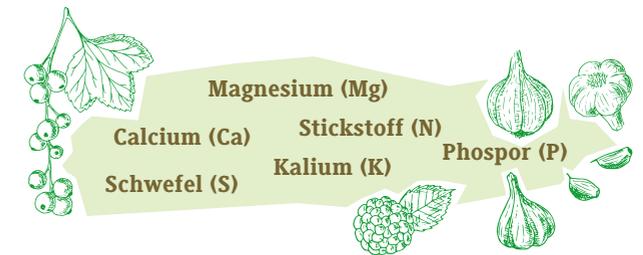
Die **Mikro**nährstoffe Bor, Mangan, Kupfer, Zink, Molybdän und Eisen sowie Calcium sind ebenfalls bedeutsam für gesundes Pflanzenwachstum.

Optimal mit Nährstoffen versorgte Gemüse- und Obstarten besitzen einen für die menschliche Ernährung notwendigen Gehalt an Mineralstoffen, Kohlehydraten, Vitaminen, Ballast- und Geschmacksstoffen.

Durch verschiedene Gemüsearten können aber auch unerwünschte Stoffe, wie Nitrate durch unsachgemäße Stickstoffdüngung in den Ernteprodukten angereichert werden.

Unsere Kulturpflanzen stellen unterschiedliche Ansprüche an die Versorgung mit Nährstoffen.

### Makronährstoffe





## Standortgerechter Obstanbau

**Obstgehölze prägen den Charakter unserer Kleingärten. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist heute Ziel des Anbaus von Obst im Kleingarten nicht in erster Linie ein hoher Ertrag, sondern die Selbstversorgung der Familie mit unbelasteten Früchten nach den persönlichen Wünschen über einen langen Zeitraum im Jahr.**

Obstgehölze besitzen als Refugium für viele zum Teil selten gewordene Tierarten eine hohe ökologische Bedeutung. Außerdem bieten Sie mit ihren Blüten vielen Insekten, besonders Bienen und Hummeln im Frühjahr, eine ergiebige Nahrungsquelle.

Bei der Pflanzung von Obstgehölzen ist die Wahl des Standortes sehr wichtig. Der Standort wird im wesentlichen durch den Boden, das Klima und die Lage charakterisiert. Bei der Standortbeurteilung ist zu berücksichtigen, dass Obstarten spezielle Anforderungen stellen.

Vor dem Pflanzen sollte man nähere Informationen einholen, insbesondere über Obstarten, die bereits auf dem vorgesehenen Standort kultiviert wurden, um Grundsätze der Fruchtfolge einzuhalten. Auch ein Blick in Nachbars Garten gibt

wertvolle Hinweise, was am Standort gut und was weniger gut gedeiht.

Es gibt nur wenige Obstarten, die sich für alle klimatischen Lagen eignen. Äpfel können bei nicht allzu tiefen Wintertemperaturen und sortenabhängig auch in Höhenlagen angebaut werden. Birnen und Pfirsiche erreichen nur an warmen Standorten eine gute Fruchtqualität. Das Holz von Pfirsich wie auch Birne erleidet in extremen Frostlagen stärkere Schäden als das der Apfelbäume. Zu enge Pflanzung oder falsch gewählte Unterlagen und Sorten sowie fehlerhafte Sorten-Unterlagen-Kombinationen beeinflussen Qualität und Ertrag.

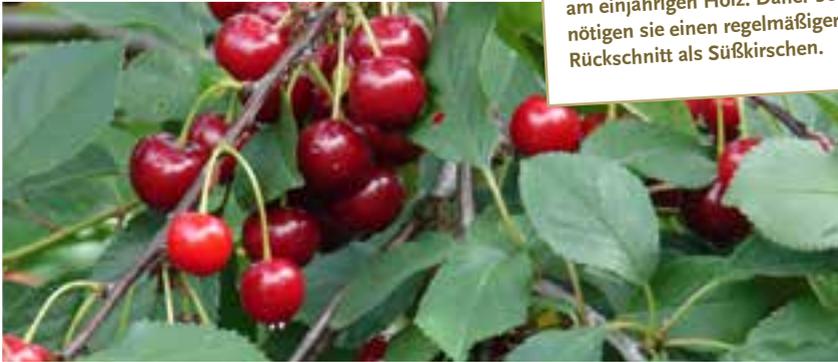
Mögliche Fehler bei der Anlage des Obstgartens lassen sich im Nachhinein nur mit großem Aufwand korrigieren. Zu bedenken ist, dass für Obstgehölze nur begrenzt Gartenfläche zur Verfügung steht. Auch der Abstand zum Nachbargarten ist zu berücksichtigen.

Da Obstgehölze früher mächtig wuchsen und viel Platz brauchten, fanden Züchter eine Lösung für



### Gut zu wissen!

Sauerkirschen tragen überwiegend am einjährigen Holz. Daher benötigen sie einen regelmäßigeren Rückschnitt als Süßkirschen.



## Sauerkirsche

### Boden

- ♦ Sauerkirschen sind anspruchslos an den Boden
- ♦ gedeihen auf leichten wie schweren Böden

### Empfehlungen für Unterlagen

- ♦ Prunus avium
- ♦ Prunus mahaleb

### Sorten

Sauerkirschen sind weniger anspruchsvoll als Süßkirschen. Ihre Früchte neigen weniger zum Aufplatzen, so dass sie auch in Gebieten mit hohen Sommerniederschlägen sichere Erträge bringen. Zumeist sind Sauerkirschen selbstfruchtbar, das heißt sie benötigen keine andere Befruchter-

sorte, jedoch fördert Fremdbestäubung den Ertrag. Probleme bereitet die pilzliche Erkrankung Monilia (s.u.). Sie kann das Holz wie auch die Früchte befallen. Die Infektionen sind witterungsabhängig. Bei trockenem Wetter treten nur geringe Infektionen auf. Daher sollte neben der Wahl robuster Sorten auf Kulturmaßnahmen gesetzt werden, die für eine gute Durchlüftung des Baumes sorgen und schnelleres Abtrocknen fördern (Schnittmaßnahmen, lockerer Kronenaufbau).

Für den **Kleingarten** geeignet sind die folgenden Sorten: 'Achat', 'Morina' und 'Ungarische Traubige'



### Gut zu wissen!

Das wichtigste Sorten-Auswahlkriterium ist die Toleranz gegenüber der Scharka-Krankheit. Scharka ist eine gefährliche Viruskrankheit die Blätter und Früchte befallt und überwiegend von Blattläusen übertragen wird. Blätter haben helle Ringe oder Flecken, und Früchte haben pockenartig eingesunkene Stellen.

## Pflaume *Zwetsche, Reneklode, Mirabelle*

### Boden

- ♦ humos und nährstoffreich
- ♦ genügend feuchte und gut durchlüftete Böden

### Empfehlungen für Unterlagen

- ♦ Myrobalane (stark wachsend), trockene Böden
- ♦ St. Julien A (60% schwächerer Wuchs), alle Böden
- ♦ Wavit® und WeiWa® (schwach wachsend), alle Böden

### Sorten

Bei den „Pflaumen“ handelt sich um eine Obstart mit einer großen Vielfalt an Unterarten, zu denen Echte Pflaumen, Zwetschgen, Renekloten und Mirabellen

gehören. Echte Pflaumen sind rund und haben ein weiches, saftiges Fruchtfleisch. Renekloten sind rund, jedoch haben sie eher grün bis rötliches Fruchtfleisch und lassen sich schwieriger vom Stein lösen. Mirabellen sind klein, rund und gelbrot gefärbt. Zwetschgen sind länglich eiförmig, meist blau gefärbt und stark duftend.

Für den **Kleingarten** geeignete Sorten sind: 'Zwetschgen', 'Bühler Frühzwetschge' Echte Pflaumen: 'Ontariopflaume' Renekloten: 'Oullins Reneklode' Mirabellen: 'Flotows Mirabelle', 'Mirabelle von Nancy'

Empfehlenswerte **neue Pflaumensorten** sind:

'Hanita', 'Jojo', 'Jofela®', 'Katinka'



# 4



## Standortgerechter Gemüseanbau

**Wer den Geschmack selbst angebautes Gemüse kennt, möchte kaum noch darauf verzichten. Wenn Tomaten, Möhren, Salat, Blumenkohl, Radieschen und andere Gemüse aus dem eigenen Garten stammen, sind sie von unvergleichlicher Güte und hervorragendem Geschmack.**

Der Erfolg beim Gemüseanbau im Kleingarten stellt sich aber nur ein, wenn nicht Höchsterträge, sondern Qualität und gesundheitlicher Wert der Ernteprodukte im Fokus stehen. Neben biologisch angebaute, gesunde Gemüse hegen viele Kleingärtner den Wunsch, eine große Vielfalt verschiedener Gemüsearten und -sorten ganzjährig zu ernten. Eine hohe Bodenfruchtbarkeit ist die Voraussetzung für eine gesunde und abwechslungsreiche Gemüseernte.

### **Standort, Bodenpflege und Bodengesundheit**

Die langfristige Erhaltung der Bodengesundheit ist eine wichtige Aufgabe im Kleingarten. Erfahrungsgemäß ist die Güte von Gartenböden sehr gut: sie sind in der Regel tiefgründig und haben aufgrund langjähriger Eintrages von organischem Material hohe Humusgehalte (3–5 %). Optimal für den Gemüseanbau ist ein sandiger Lehmboden mit einem pH-Wert von 6,5–7,4 und einem Humusgehalt von 6–7 %. Der Boden sollte gut bearbeitbar sein, eine optimale Wasserführung aufweisen und in seiner Struktur stabil und krümelig sein (Kapitel »Boden und Bodenbearbeitung«).

### **Gründüngung und Kompost**

Die wirkungsvollste Möglichkeit zur Verbesserung des Bodens ist die Versorgung mit organischem Material wie Gründüngung oder Kompost. Hier müssen die Nährstoffe erst durch Abbau gelöst werden, so dass sie ihre Wirkung langfristig entfalten. Zum einen wird dadurch das Bodenleben „aktiviert“ und zum



Erbse



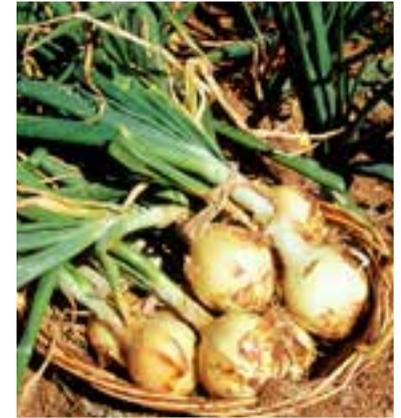
Winterrettich



Palmkohl



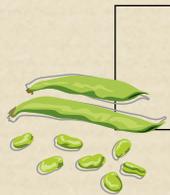
Speisezwiebel



## Hülsenfrüchte



Eigentlich zum Fruchtgemüse zählend, werden Hülsenfrüchte wegen ihrer typischen Fruchtform separat genannt. Sie gehören alle zur artenreichen Familie der Hülsenfrüchtler (*Fabaceae*). Für den **Kleingarten** geeignete Hülsenfrüchte sind:

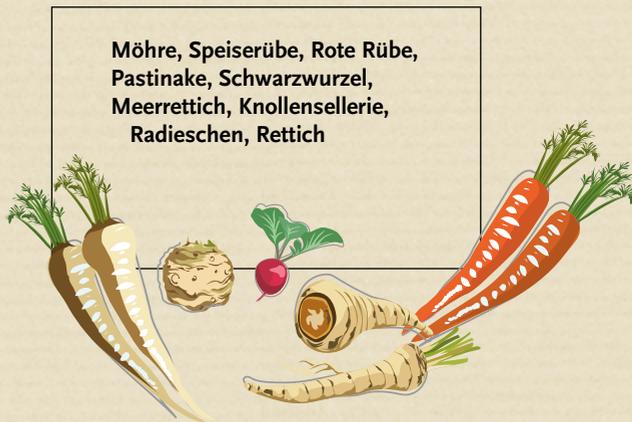


Erbse, Bohne, Linse und Erdnuss

## Wurzelgemüse



Zum Wurzelgemüse gehören solche Arten, deren unterirdische Speicherorgane (Rhizome, Knollen) zum Verzehr geeignet sind. Für den Anbau im **Kleingarten** geeignete Arten sind:

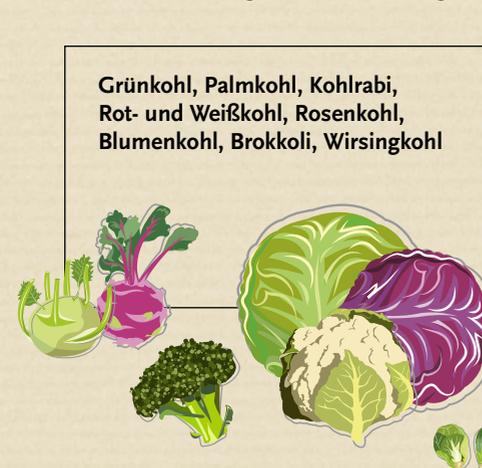


Möhre, Speiserübe, Rote Rübe, Pastinake, Schwarzwurzel, Meerrettich, Knollensellerie, Radieschen, Rettich

## Kohlgemüse



Zum Kohlgemüse gehören alle Zuchtformen des Gemüsekohls (*Brassica oleracea*), einer formenreichen Pflanzenart. Je nach Unterart werden die Blätter, gestauchten oder verdickten Sprossachsen sowie die Blütenstände verzehrt. Für den Anbau im **Kleingarten** kommen unter anderem folgende Arten in Frage:



Grünkohl, Palmkohl, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, Brokkoli, Wirsingkohl

## Zwiebelgemüse



Zum Zwiebelgemüse gehören verschiedene Arten der Zwiebelgewächse (*Alliaceae*), deren Zwiebeln und Blätter zum Verzehr geeignet sind. Zwiebelgemüse zählen zu den ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. Für den **Kleingarten** geeignete Arten sind:



Speisezwiebel, Frühlingszwiebel, Winterheckenzwiebel, Porree, Bärlauch, Schnittlauch, Knoblauch

zen selbst heranziehen. Geeignetes Saatgut von guter Qualität und biologisch produziert findet man nur im Fachhandel oder bei zertifizierten Internetanbietern. Aber auch Saatgut-Tauschbörsen oder Internetseiten von Organisationen, die sich dem Erhalt seltener und alter Sorten verschrieben haben, sind gute Quellen, wenn man beispielsweise durch den Anbau seltener Arten oder alter Sorten etwas zum Erhalt der Kulturpflanzenvielfalt und

damit der Biodiversität beitragen möchte. Verzichten Sie auf vermeintliche Angebote bei Discountern oder großer bekannter Online-Plattformen. Die dort erworbenen Saatgut-Schnäppchen sind in der Regel nicht nur von zweifelhafter Qualität, sondern werden häufig unter fraglichen Bedingungen für Menschen und Umwelt produziert. Bei Saatgut von guter Qualität geben die Saatguttüten Auskunft darüber, ob die

Kultur für den Anbau im eigenen Kleingarten geeignet ist oder lieber eine andere bevorzugt werden sollte.

Was beschrieben wird:

- Sortenprofil und -eigenschaften
- Aussaattermine für die Vorkultur im Haus und im Freiland
- Pflanzabstand
- Wuchshöhe
- Erntezeitpunkt

- Kulturdauer (Zeit von der Aussaat bis zur Ernte)
- Standort (sonnig – schattig – halbschattig)
- Ansprüche an Boden und Nährstoffbedarf
- Keimtemperatur und -dauer
- Pflegehinweise

## Beispiel eines Anbauplans für ein Beet über 4 Jahre



Frühe Aussaaten bei Frost mit einem Vlies abdecken.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
<b>1. Jahr</b> Starkzehrer												
Feldsalat												
Radieschen												
Kürbis												
<b>2. Jahr</b> Mittelzehrer												
Feldsalat												
Rote Bete												
<b>3. Jahr</b> Schwachzehrer												
Feldsalat												
Pflücksalat												
Erbsen												
<b>4. Jahr</b> Gründüngung												
Feldsalat												
Phacelia												

## Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen

**Heilkräuter wurden seit Menschengedenken zu therapeutischen und würenden Zwecken der Natur entnommen.**

**Dadurch wurden einerseits natürlich vorkommende Pflanzenbestände teilweise stark reduziert, andererseits kam es immer wieder zu gefährlichen Verwechslungen mit giftigen Pflanzen. Die Erfahrungen im Umgang mit Kräutern wurden Jahrhunderte von Generation zu Generation weitergegeben.**

**Aufgrund umwälzender Entdeckungen in der pharmazeutischen Industrie des 20. Jahrhunderts nahm der Bedarf an Arzneipflanzen jedoch stetig ab.**

Im Zuge des Wandels gesellschaftlicher Werte, einhergehend mit der Rückbesinnung auf alte Traditionen, der »Wellness« als Lebensstil sowie der zunehmenden Bedeutung ganzheitlicher Medizin interessieren sich viele Menschen heutzutage wieder verstärkt für Heil- und Küchenkräuter. Im Gegensatz zu vergangenen Zeiten werden Heilkräuter und Gewürzpflanzen heute größtenteils in Gärten oder im kommerziellen Anbau kultiviert.

Die Nachfrage nach besonderen Arten und Sorten nimmt zu – viele Gärtnereien und Fachmärkte nehmen deshalb Kräuter in ihre Sortimente auf.

Für die Anlage eines Kräutergartens reicht schon eine kleine Fläche aus. Blumenratten oder Gemüsebeete können in Kräutergärten umgewandelt werden. Auch Hochbeete und Kräuterspiralen sind ein idealer Standort für viele Gartenkräuter. Halbsträucher wie Lavendel, Thymian, Ysop, Weinraute oder Salbei eignen sich als Strukturpflanzen im Kräuterbeet oder können zum Einfassen von Beeten verwendet werden. Stauden wie Minze, Melisse, Fenchel oder Liebstöckel werden in Gruppen von mindestens drei Pflanzen gesetzt. Ein- oder zweijährige Pflanzen wie Senf, Majoran, Kümmel, Koriander oder Kapuzinerkresse werden in Reihen oder in Tuffs (breitwürfige Aussaat aus der Hand) gesät. So lassen sich die Kräuter später in Büscheln ernten. Bei der Neuanlage eines Kräutergartens ist darauf zu achten, dass sich mehrjährige Pflanzen über mehrere Jahre auch ungestört entwickeln können.



# Kräuter für den Kleingarten

Arznei- und Gewürzpflanzen werden unter gärtnerischen Gesichtspunkten in folgende Anbaugruppen eingeteilt:



## Einjährige Kräuter

Sie stammen meist aus warmen Ländern und erfrieren, sobald es bei uns kalt wird. Wie bei vielen anderen Pflanzen sind jedoch die Samen sehr frostbeständig. Dill zum Beispiel sät sich immer wieder aus, so dass dieses Kraut immer im Garten wächst, wenn es einmal angebaut wurde.



## Zweijährige Kräuter

Zweijährige Kräuter zeichnen sich dadurch aus, dass sie den ersten Winter überstehen und im zweiten Jahr blühen. Nach der Samenbildung sterben sie ab und säen sich an Ort und Stelle erneut aus. Natürlich können die Samen geerntet und wieder ausgesät werden.



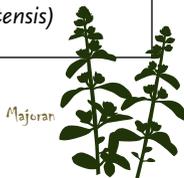
## Ausdauernde Kräuter

(Stauden und Halbsträucher)

Die übergroße Mehrzahl der Kräuter ist mehrjährig. Diese Kräuter sind – standortgerecht gepflanzt – genügsam und stehen viele Jahre zur Verfügung.

### Beispiele:

**Basilikum** (*Ocimum basilicum*),  
**Bohnenkraut** (*Satureja hortensis*),  
**Borretsch** (*Borago officinalis*),  
**Dill** (*Anethum graveolens*),  
**Kapuzinerkresse** (*Tropaeolum majus*),  
**Majoran** (*Majorana hortensis*)



### Beispiele:

**Petersilie** (*Petroselinum crispum*),  
**Kümmel** (*Carum carvi*),  
**Fenchel** (*Foeniculum vulgare*)

### Beispiele:

**Liebstockel** (*Levisticum officinale*),  
**Melisse** (*Melissa officinalis*),  
**Pfefferminze** (*Mentha x piperita*),  
**Rosmarin** (*Rosmarinus officinalis*),  
**Salbei** (*Salvia officinalis*),  
**Süßdolde** (*Myrrhis odorata*),  
**Thymian** (*Thymus vulgaris*),  
**Waldmeister** (*Galium odoratum*)

### Basilikum (*Ocimum basilicum*)

**Wuchs:** Einjährig, krautig, viele Sorten mit neuen Blattformen und -farben und zitronigen oder anisartigen Geschmacksrichtungen.

**Vermehrung:** Aussaat in geschützter Vorkultur.

**Standort:** Vollsonniger, warmer Standort, gedeiht am besten bei Temperaturen ab 20°C, humose, nährstoffreiche Böden. Vorsicht, sehr beliebt bei Schnecken!

**Verwendung:** Frisch zu allen Tomatenspeisen, unentbehrlich im berühmten Pesto, verliert durch Trocknung sein Aroma.



### Echter Salbei (*Salvia officinalis*)

**Wuchs:** Mehrjährig, Halbstrauch, buschiger Wuchs, 40–60 cm hoch.

**Vermehrung:** Aussaat an Ort und Stelle ab Mai, Keimzeit je nach Witterung 7–21 Tage.

**Standort:** Sonnig; trockene, neutrale bis alkalische Böden mit normalem Nährstoffgehalt. In rauen Lagen ist Winterschutz von Vorteil.

**Verwendung:** Als Arzneipflanze reich an ätherischen Ölen und Flavonoiden, wirkt entzündungshemmend und keimtötend. In der Küche sparsam einsetzen, da sehr starke Würzkraft, sehr gut zum Trocknen geeignet.



### Petersilie (*Petroselinum crispum*)

**Wuchs:** Zweijährig, meist einjährig kultiviert, krautig, mit glatten oder krausen Blättern.

**Vermehrung:** Aussaat ab März in geschützter Vorkultur, keimt bis zu vier Wochen.

**Standort:** Halbschattig, nährstoffreiche, nicht frisch gedüngte Böden. Petersilie hat den Ruf, schwer anzubauen zu sein.

**Verwendung:** Bekanntestes deutsches Küchenkraut, als Würze zu vielen Speisen. Petersilie mit glatten Blättern hat ein kräftigeres Aroma und enthält mehr Vitamine und Mineralstoffe als die krause Form.





6

## Anbau von Zierpflanzen

**Ein naturnah bewirtschafteter Garten sollte möglichst vielen Tierarten Nahrung und Unterschlupf bieten (Vergleiche Kapitel »Nützlinge«, S. 92). Jeder Garten mit vielfältigem Bewuchs wird immer Vögel und anderes Getier anlocken, allerdings bieten bestimmte Pflanzengesellschaften besonders gute Lebensräume für verschiedene Tierarten. Dass Nutzkulturen wie Obst und Gemüse vorrangig zur Bereicherung des Esstisches des Gärtners angebaut werden, versteht sich von selbst. Also bleibt die große Gruppe der Zierpflanzen, die – standortgerecht ausgewählt und richtig vergesellschaftet – den Wunsch nach vielfältiger Fauna im Kleingarten erfüllen kann.**

**S**o nisten Vögel gern in freiwachsenden, belaubten Hecken und beerentragende Gehölze liefern im Winter die notwendige Nahrung. Auch ein Teich wirkt anreizend auf die unterschiedlichsten Tierarten. Laubenwände und Pergolen sollten mit Kletterpflanzen begrünt werden. Sie wirken schalldämmend, sorgen für ein günstiges Mikroklima und filtern die Luft. In ihrem Dickicht fühlen sich

Insekten wohl und auch Singvögel, die für eine ausgeglichene Insektenpopulation sorgen.

### *Zierpflanzen für den Kleingarten*

Zierpflanzen werden unter gärtnerischen Gesichtspunkten in folgende Anbaugruppen eingeteilt:

- ♦ Beet- und Balkonpflanzen, Sommerblumen
- ♦ Zierstauden
- ♦ Zwiebel- und Knollenpflanzen
- ♦ Ziergehölze





☀️☀️ 🌻 V-X 0,2-0,6 m 🌻

☀️☀️ 🌻 IV-V 0,2-0,4 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VI-X 0,2-1,2 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VII-X 0,15-0,3 m 🌻

☀️☀️ 🌻 V-IX 0,4-0,8 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VI-IX 0,5-1,5 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VI-IX 0,2-1 m 🌻

**Ringelblume**  
(*Calendula officinalis*)

**Vergissmeinnicht**  
(*Myosotis sylvatica*)

**Studentenblume**  
(*Tagetes patula*)

**Kapuzinerkresse**  
(*Tropaeolum majus*)

**Kornblume**  
(*Centaurea cyanus*)

**Wicke**  
(*Lathyrus*)

Buntes Beet mit **Löwenmäulchen**  
(*Antirrhinum*) und Tagetes

..... *Sonnig bis halbschattig* .....

# Beet- und Balkonpflanzen, Sommerblumen

Beet- und Balkonpflanzen sind meist ein- oder zweijährig (es gibt aber auch verholzende, mehrjährige Vertreter wie die Halbsträucher Erika und Lavendel). Sie finden ihre Verwendung in Balkonkästen, Rabatten, Kübeln und Beeten und werden wegen ihrer Blüten oder Blütenstände kultiviert.

Im Kleingarten sollten Beet- und Balkonpflanzen mit geringen Ansprüchen an Standort und Pflege angebaut werden. Zudem sollten tolerante oder resistente Arten und Sorten gewählt werden, die weitgehend unempfindlich gegen Krankheiten und Schädlinge sind. Auch die Regenfestigkeit der Blüten und die Windtoleranz etwa bei so genannten Ampelpflanzen spielen eine Rolle. Gerade Beet-



und Balkonpflanzen warten häufig mit gefüllten Blüten auf. Gefüllte Blüten liefern Insekten weder Nektar noch Blütenstaub, da die Staubgefäße zu Blütenblättern »umfunktioniert« sind. Ungefüllte Blüten decken da-

gegen den Tisch für viele Nützlinge, wie Schwebfliegen und Hummeln. Ein- und zweijährige Beetpflanzen wie Ringelblume, Kornblume oder Goldlack können im Freiland oder Frühbeetkasten selbst ausgesät werden. Die Anzucht der meisten Arten und Sorten gelingt problemlos. Balkonpflanzen wie Tausendschönchen oder Petunien sollten im Fachhandel als Jungpflanzen erworben werden.

## Weitere Ein- und Zweijährige für den Kleingarten:

- Aster** (*Callistephus chinensis*),
- Duftsteinrich** (*Lobularia maritima*),
- Goldlack** (*Erysimum cheirii*),
- Stiefmütterchen**  
(*Viola-wittrockiana*-Hybriden),
- Petunie** (*Petunia*-Hybriden),
- Sonnenblume** (*Helianthus annuus*),
- Bartblume** (*Caryopteris x clandonensis*),
- Eisenkraut** (*Verbena spec.*),
- Margerite** (*Leucanthemum*;  
*Tanacetum spec.*),
- Echter Steinklee** (*Melilotus officinalis*),
- Stockrose** (*Alcea rosea*),
- Vanilleblume** (*Heliotropium arborescens*)

..... *Sonnig* .....

..... *Sonnig bis halbschattig* .....

**Schwarzäugige Susanne**  
(*Thunbergia alata*)

**Klatschmohn**  
(*Papaver rhoeas*)

**Zinnie**  
(*Zinnia elegans*)

**Schmuckkörbchen/Kosmeen**  
(*Cosmos bipinnatus*)

**Tausendschön**  
(*Bellis perennis*)

**Thunbergia und Zitronentagetes**

Balkonbepflanzung

☀️☀️ 🌻 VII-X 1,2-1,5 m 🌻

☀️☀️ 🌻 X-XI 0,5-0,6 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VII-X 0,2-1 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VII-X 0,5-1,2 m 🌻

☀️☀️ 🌻 III-X 0,1-0,2 m 🌻

☀️☀️ 🌻 VI-X 0,2-0,7 m 🌻





## Pflanzen stärken und schützen

**Nicht nur der Erwerbsgärtner hat mit ertragsreduzierenden Krankheiten und Schädlingen zu tun. Auch im Kleingarten gilt es, Gemüse und Obst vor einem Befall mit Schaderregern zu schützen. Die Intensität des Pflanzenschutzes sowie die Frage, ob der Einsatz von biologischen Pflanzenschutzpräparaten notwendig ist, richtet sich jedoch nach der jeweiligen Zielsetzung und dem Umfang der wirtschaftlichen Nutzung.**

**D**enn auch für jene Gärten, die ausreichend Erträge erbringen sollen, gelten im Gegensatz zum Erwerbsgartenbau folgende Grundsätze:

- ♦ Einen gewissen Grad an Handarbeit nimmt man als Hobbygärtner aus Freude am Garten und der Natur gern in Kauf.
- ♦ Der Anbau im heimischen Garten ist unabhängig von Vermarktungsvorschriften.
- ♦ Mängel bei der äußeren Qualität sind leichter hinnehmbar.
- ♦ Auf Höchstserträge kann verzichtet werden.

Im Kleingarten lässt es sich also viel leichter mit Schädlingen und Krankheiten

leben als im Erwerbsanbau. Gute Bodenpflege, eine standortgerechte Pflanzenwahl, aber auch der Einsatz von Pflanzestärkungsmitteln sorgen für gesunde, widerstandsfähige Pflanzen und beugen Schädlingsbefall und Krankheiten vor.

Breiten sich trotzdem Schaderreger aus, kommen mechanische Bekämpfungs- und Abwehrmethoden, Nützlinge, oder – als letzte mögliche Maßnahme – biologische Pflanzenschutzmittel zum Einsatz.



### *Hinweis*

**Die Bekämpfung von Schaderregern jeder Art ist ein mehr oder weniger starker Eingriff in die natürlichen Lebensabläufe der Organsimen und des Naturhaushaltes – auch im Kleingarten. Wichtig ist es zu verstehen, dass Krankheits- und Schädlingsbefall etwas durchaus Natürliches im Pflanzenreich ist. Die Aufgabe des Gärtners besteht nur darin, die Folgen eines solchen Wirt-Parasit-Verhältnisses auf eine für ihn verträgliche Größenordnung zu reduzieren.**

## Nützlinge im Garten fördern

**Nützlinge sind im Garten lebende Tiere und Insekten, die den Kleingärtner bei der Gartenarbeit auf natürliche Weise unterstützen. Sie fressen Schadtiere, bestäuben**

**Wild- und Nutzpflanzen, zersetzen Gartenabfälle, durchlüften den Boden, reichern ihn mit Nährstoffen an und sorgen so für ein natürliches Gleichgewicht, blühende Beete und eine reiche Ernte.**

**M**it dem Angebot von Lebensräumen, Rückzugsorten und Überwinterungsmöglichkeiten für Nützlinge werden die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen, den Einsatz von Pestiziden im Kleingarten auszuschließen.

Grundlegende Kenntnisse über die Lebensgemeinschaften von Tieren und Pflanzen sind Ausgangspunkt für alle Maßnahmen der Nützlingsförderung. Dazu gehören die Schaffung von Kleinstbiotopen im Garten, von Nisthilfen und Nützlingsunterkünften verschiedenster Art sowie das Angebot geeigneter Nahrungsquellen. In einem naturnahen Gar-



ten fühlen sich zahlreiche Nützlinge – vom Igel über die Erdkröte bis zum Marienkäfer – wohl und regulieren Schaderregerpopulationen auf natürlichem Wege. Nutzinsekten können mit Nisthil-

fen und Unterschlüpfen gezielt gefördert werden. Im Fachhandel erworbene oder selbstgebaute Insektennistwände, so genannte Insektenhotels, leisten wertvolle Nützlingshilfe im Kleingarten.

Nicht nur der Kleingarten, auch Kleingartenanlagen können mit vielfältigen Strukturen wie Hecken, Büsche, Benjeshecken, Asthaufen, Trocken- und Feuchtbiopte, Gehölzgruppen oder Solitäräume unter Berücksichtigung der Maßgaben des Bundeskleingartengesetzes gestaltet und ausgestattet werden. Solche naturschutzfachlichen Maßnahmen und Objekte können darüber hinaus einen wertvollen Beitrag zu Natur- und Umweltpädagogik leisten, zum Beispiel in Form von Lehrpfaden, Lehrgärten, Naturschutzstationen oder Grünen Klassenzimmern.



Weitere Möglichkeiten, die Ansiedelung von Nützlingen zu fördern, sind <sup>22</sup>:

- ♦ Stauden erst im Frühjahr zurückschneiden – Nahrungsquelle für Wintervögel
- ♦ Anbau von Pflanzen mit ungefüllten Blüten – Nektarquelle für Insekten
- ♦ Kultur von heimischen Wildobsthecken, Vogelnist- und Vogelnährgehölzen
- ♦ Anbau von Futterpflanzen für heimische Schmetterlingsarten
- ♦ Falllaub liegen lassen – Unterschlupf für Flurfliegen, Marien- und Laubkäfer
- ♦ Bade- und Trinkmöglichkeiten für Singvögel
- ♦ Nisthilfen für Singvögel, Insekten und Flattertiere
- ♦ Steinhäufen (auch aus Recycling-Baumaterial) und Totholzhaufen oder -hecken als Unterschlupf für Igel, Singvögel, Reptilien und Lurche
- ♦ Grundsätzlicher Verzicht auf Laubläser oder -sauger
- ♦ Einsatz motorisierter Gartengeräte auf das notwendige Maß beschränken.

### Tipp

**Zahlreiche Bauanleitungen für Nisthilfen und Unterschlüpf jeder Art gibt es im Internet. Setzen Sie bei der Recherche auf Angebote seriöser Quellen, zum Beispiel der Naturschutzverbände BUND und NABU.**

## Nützlinge im Kleingarten



### Igel

Der zu den Insektenfressern gehörende Igel ist ein Einzelgänger und vorwiegend nachtaktiv.

Sein Nahrungsspektrum ist breit. Igel fressen Larven von Nachtschmetterlingen, Käfer und sonstige Insekten, Regenwürmer, Ohrwürmer, Schnecken, Hundert- und Tausendfüßer sowie Spinnen – machen aber auch vor kleinen Wirbeltieren und Gelegen von Bodenbrütern nicht halt. Igel sind also keine Vegetarier, sie fressen im Garten kein Obst und kein Gemüse. Dass Bild vom Igel, der einen Apfel auf seinen Stacheln ins Winterquartier trägt, ist eine Legende. Igel suchen Unterschlupf unter dichten Sträuchern, in Totholzhaufen, aber auch in vom Menschen angebotenen Igelhöhlen. Eine Igelecke

### Tipp

**Igel sammeln zum Überwintern Laub in ihr Versteck. Deshalb gilt: Falllaub im Garten belassen. Zu Haufen zusammengeharkt, bietet es nicht nur zahlreichen Kleintieren Unterschlupf, sondern sorgt auch für ein warmes Igelwinterquartier.**

lockt den possierlichen Nützing in den Kleingarten. Hier darf es gerne etwas unordentlich zugehen: Reisig, Totholz und Falllaub einfach liegen lassen – hier finden Igel Schutz und Nahrung. Igel halten Winterschlaf. Dazu suchen sie im November bei anhaltend niedrigen Temperaturen ein Winterquartier auf, zum Beispiel Laub- und Reisighaufen.<sup>23</sup>



### Maulwürfe

Der ebenfalls zu den Insektenfressern gehörende Maulwurf ernährt sich ausschließlich von

im Boden lebenden Kleintieren wie Engerlingen und Regenwürmern. Er kann manchmal durch seine Hügel im Garten Ärger bereiten. Hier ist Gelassenheit gefragt:

Ein im Kleingarten aktiver Maulwurf lebt wegen der in genügender Anzahl vorkommenden Beutetiere dort. Das weist auf einen gesunden, lebendigen Gartenboden hin. Die Erde der Maulwurfshaufen eignet sich hervorragend als Substrat für Kübel und Töpfe, denn sie ist praktisch frei von Engerlingen, Erdraupen und Larven anderer Schadinsekten. Der Maulwurf steht unter Naturschutz und darf nicht bejagt oder getötet werden.



### Spitzmäuse

Das winzige Säugtier mit langer spitze Nase trägt seinen Namen zu Unrecht, denn es gehört nicht zu den Nagetieren, sondern – wie Igel und Maulwurf – zu den Insektenfressern. Es erbeutet jede Art Kleintiere. Spitzmäuse haben eine hohe Stoffwechselrate und sind deshalb ständig auf Nahrungssuche – auch im Winter. Spitzmäuse halten keinen Winterschlaf und sind im Winter kleiner als im Sommer. Das Schrumpfen der Tiere ermöglicht einen geringeren Energieverbrauch und das Einsparen von Ressourcen, da das Nahrungsangebot naturgegeben geringer ist als im Sommer. Wichtig sind zahlreiche Versteckmöglichkeiten im Garten.<sup>24</sup>



### Fledermäuse

Die einheimischen, nachtaktiven Arten

sind reine Insektenfresser. Fledermäuse fühlen sich in einem vielfältig gestalteten Kleingarten wohl. Naturnahe Kleingärten locken zahlreiche Insekten an und sind damit attraktiv für Fledermäuse. Ebenfalls wichtig sind ungestörte Unterschlupfmöglichkeiten, etwa Laubendächer. Fledermausbretter oder Flachkästen am Laubengiebel oder Höhlenkästen in Bäumen werden von den Tieren gern angenommen. Geeignete Fledermauskästen gibt es im Fachhandel – oder man baut sie einfach selbst.<sup>25</sup>



# Den Garten vor Frost schützen

## Interviewfragen

1. *Wann sollte man damit beginnen, die Pflanzen vor Kälte zu schützen? Bis zu welchen Temperaturen nehmen die Pflanzen keinen Schaden?*



Rosmarin ist wärmeliebend und nicht winterhart – er benötigt unbedingt einen Frostschutz

Die Pflanzen in unserem Garten haben eine unterschiedliche Kälte- und Frostempfindlichkeit.

Sie hängt davon ab, in welchen Regionen der Erde die Pflanzen ursprünglich zu Hause sind.

Pflanzen aus Südeuropa, Südafrika oder Asien reagieren empfindlich auf Frost und Winternässe.

In der Regel sind im Beet ausgepflanzte Stauden und Gehölze gut kälte- bzw. frostresistent und benötigen keinen Frostschutz.

Empfindliche Arten wie etwas Rosmarin und andere Kräuter aus mediterranen Gebieten sollten vor allem in nördlichen Gefilden mit einem Frostschutz aus Laub oder Jutegewebe geschützt werden.

2. *Empfiehlst es sich, die Abdeckungen der Pflanzen in wärmeren Phasen des Winters ohne Frost zu entfernen?*



Ja, der Hobbygärtner sollte den Wetterbericht immer genau verfolgen. Gerade gegen Ende der Winterperiode wecken zu warme Temperaturen